

Übler Rüpel auf der Straße unterwegs

Polizei sucht Zeugen

Winnenden/Korb.

Zu gefährlichen Szenen ist es laut Polizei am Montagabend gegen 20 Uhr auf der Alten Bundesstraße zwischen Winnenden und Korb gekommen. Von Winnenden ab fuhr demnach ein unbekannter Fahrer eines Citroen auf der Alten Bundesstraße hinter einem Hyundai. Laut Aussagen des 28 Jahre alten Hyundai-Fahrers fuhr der Citroen so dicht auf, dass der 28-Jährige die Fahrzeugfront im Rückspiegel nicht mehr erkennen konnte. Es wurde auch ständig Lichthupe gezeigt. Im Kreisverkehr bei der Abzweigung nach Schwaikheim musste der Geschädigte sein Fahrzeug sogar beschleunigen, damit der Citroen nicht auffuhr. Nach der Anschlussstelle Schwaikheim bis zur Abzweigung zum Erbachhof überholte der Citroen-Fahrer seinen Kontrahenten. Nach dem Wiedereinschwenken machte der Mann eine Vollbremsung, so dass die Reifen quietschten und Rauch aufstieg. Der Hyundai-Fahrer musste ebenfalls eine Vollbremsung einleiten und konnte einen Zusammenstoß nur verhindern, indem er auf die Gegenfahrbahn auswich. Danach stieg der Citroen-Fahrer aus, beleidigte den Geschädigten und drohte ihm Gewalt an. Als dieser mit der Polizei drohte, entfernte sich der vermeintliche Übeltäter.

Info

Die Polizei in Waiblingen sucht Zeugen. Wer etwas gesehen hat, sollte sich dort melden unter der Telefonnummer 0 71 51 / 95 00.

Personalie

Bernd Stange ist seit 25 Jahren bei der Oskar Frech GmbH + Co. KG beschäftigt. Er fing als Maschinenschlosser in der Vormontage bei dem Unternehmen an. Heute beherrscht Bernd Stange jeden einzelnen Arbeitsschritt der Montage bis hin zur Inbetriebnahme der Druckgießmaschinen, lobt sein Arbeitgeber. Bernd Stange stehe zudem für Einsätze bei Kunden zur Verfügung: „Mit seinem hohen Fachwissen ist Bernd Stange ein geschätzter Ansprechpartner bei allen anfallenden Fragestellungen mechanischer und hydraulischer Art.“

Eine Friedenstaube für Hoachanas

Das Afrika-Hilfsprojekt der Winnender Albertville-Schule findet eine symbolstarke Fortsetzung

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
PETER SCHWARZ

Winnenden.

Fünf namibische Kinder erhalten täglich eine warme Mahlzeit dank der Hilfe aus Winnenden – und jetzt fliegt auch noch eine Friedenstaube nach Hoachanas; im Gepäck von Barbara und Jürgen Marx. Zwischenbilanz einer leisen Erfolgsgeschichte.

Die goldfarbene Taube des Landshuter Künstlers Richard Hillinger hat schon der Dalai Lama in Händen gehalten und Michael Gorbatschow, sie fliegt von Mensch zu Mensch, Institution zu Institution, und wo immer sie landet, dient sie als Bote der Völkerverständigung... Nun gut, streng genommen sind es 30 Tauben, für die 30 Artikel der UN-Menschenrechtskonvention – und weil alle Statuetten gleich aussehen und nicht nummeriert sind, lässt sich kaum rekonstruieren, wer wann welche hatte. Stellen wir uns also vor, dass genau auf dem Exemplar, das nun von Winnenden aus nach Hoachanas tourt, die Fingerabdrücke des afrikanischen Freiheitshelden Nelson Mandela prangen. Die Vorstellung ist zu schön, um unwahr zu sein.

Am Montag hat Sven Kubick, Rektor der Albertville-Realschule, die Taube an Barbara und Jürgen Marx übergeben, die beim Amoklauf ihre Selina verloren – und dieser Tage heben die beiden Kuriere ab: Auf dem Programm ihrer Afrika-Urlaubsreise stehen auch sechs Tage Hoachanas, Namibia.

Es begann vor drei Jahren: Die „Ökumenische Schulgemeinschaft“ an der Albertville-Realschule war anfangs dafür gedacht, Jugendliche aufzufangen, die nach dem Amoklauf Halt brauchten im Schulalltag. Aber „aus der Leidensgemeinschaft ist mit der Zeit eine Sinngemeinschaft geworden“, sagt Sven Kubick. Eine Idee gedieh: Wir haben so viel Hilfe bekommen – was können wir für andere tun? Menschen in Afrika beistehen, das war der Plan, und das Ehepaar Marx wusste um ein gutes Projekt: Der Hoachanas Children Fund baut mit Spendengeld Suppenküchen auf und übernimmt Patenschaften für Schüler.

Mittlerweile steht in Hoachanas eine Hütte, aus groben Steinen verputzt und mit einem Schild versehen: „Winnenden Albertville-Realschule“. Fünf Kinder bekommen dort eine tägliche Mahlzeit, dank der



Gruppenbild mit Taube: Albertville-Schulleiter Sven Kubick überreicht Barbara und Jürgen Marx einen Friedensvogel für Hoachanas.

Bild: Bernhardt

Einnahmen aus einem ersten „Fest für Afrika“ im vergangenen Jahr.

Es ist kein brüllend lautes Renommierprojekt – aber dieses Pflänzlein der Hilfsbereitschaft wächst mit stiller Ausdauer. Aus fünf Kindern sollen in den nächsten Jahren 20, 25 werden. Und wenn Barbara und Jürgen Marx jetzt nach Namibia fliegen, haben

sie im Gepäck: einen fetten Stapel mit Briefen, verfasst auf Englisch von den Schülern der Klasse 7 c. Helfen? Gut. Und dabei einander verstehen, schätzen lernen? Noch besser. Der Children Fund arbeitet in dem namibischen Dorf derzeit an einem Computerprojekt und will 20 PCs installieren – vielleicht können die Kinder von Hoachanas

mit ihren gleichaltrigen Winnender Freunden bald skypen. Und in ein paar Jahren, wenn die Albertville-Siebtklässler volljährig geworden sind, dann hat womöglich, einer von ihnen Lust, in Hoachanas ein freiwilliges soziales Jahr zu absolvieren...

Am 5. Juni morgens kommen die Marxens aus Namibia zurück; und abends – „wir haben wahrscheinlich noch Sand in den Schuhen“ – sind sie schon wieder in der Albertville-Realschule: Beim zweiten „Fest für Afrika“ von 17.30 bis 20.30 Uhr schildern sie ihre Hoachanas-Eindrücke und präsentieren Fotos und Filmschnipsel.

Info

Spendenkonto: Förderverein der Albertville-Realschule Winnenden, Ökumenische Schulgemeinschaft, Stichwort „Afrika“ – Kontonummer 500 0240 22 bei der Volksbank Stuttgart, Bankleitzahl 600 901 00.

Der Hoachanas Children Fund

■ Im Jahr 2000 erlebte die Aschaffenburg-Lehrerin Angelika Gleich bei einer Urlaubsreise die bedrückende Armut, aber auch die bewegende Herzlichkeit der Menschen in Namibia und gründete den **Hoachanas Children Fund**. Zunächst übernahm die Initiative Patenschaften für zehn Kinder – mittlerweile profitieren rund 300.

■ Und aus den ersten Patenkindern ist mittlerweile schon was geworden: Ein Student ist unter ihnen und ein Polizist, einer hat ein kleines Bauunternehmen aufgebaut – und ein Mädchen wurde **Lehrerin** und unterrichtet heute genau dort, wo sie einst selbst eine lebensverändernde Chance bekommen hat.

Mit Laufen dem Alkohol entronnen

Langzeitarbeitslose lauschen dem Marathonmann Johann Maria Lendner, der viele Jahre schwer suchtkrank war, bei einer Lesung

Waiblingen (Iur).

Dass einer nach 20 Jahren als harter Alkoholiker den Schritt zurück ins Leben schafft, ist alleine schon bemerkenswert. Wenn er dann noch ein Marathonläufer wird und Rennen gewinnt, ist das eine Geschichte, die zu erzählen sich lohnt. Um genau das zu tun, wurde der Autor Johann Maria Lendner von Langzeitarbeitslosen zu Donner & Partner nach Waiblingen eingeladen. Dort berichtete er aus seinem Leben und las aus seinem Buch „Promilleverlagerung“. Die Teilnehmer der Vollzeitmaßnahme „Stepstone“ hatten die Lesung schon seit Oktober geplant und finanzierten sie durch Waffelverkäufe und ein Gewinnspiel. „Bei der Organisation haben sie gezeigt, was in ihnen steckt“, so Doris Wurf, Referentin und treibende Kraft hinter dem Projekt. Etwa 80 Zuhörer lauschten schließlich dem Autor. Einige haben bereits ähnliche

Erfahrungen gemacht. Viele kämpfen gegen Hindernisse und ihre eigene Verzweiflung, wie Johann Lendner es erfolgreich getan hat. Er ist 55 und sieht dabei zumindest zehn Jahre jünger aus – trotz allem.

Sein Buch ist ein Bericht, und Johann Lendner hätte wohl noch mehr berichten können, denn nach jedem Satz unterbricht er sich, um das Gelesene zu veranschaulichen. Es ergibt sich zuweilen eine rege Diskussion, da sich viele Zuhörer mit seiner Geschichte identifizieren und Anteil nehmen. Sie erfahren, wie Lendner sich immer wieder gerettet fühlt und immer wieder abstürzt. Und schließlich den Marathonsport entdeckt und den Durchbruch schafft.

Sein Alkoholkonsum gerät zum ersten Mal nach einer tragischen Liebesgeschichte außer Kontrolle. Als er während seines Studiums der Literaturwissenschaft die Liebe seines Lebens an die Sekte Scientology ver-

liert, stürzt er in einen Abgrund. „Ich habe die Kontrolle verloren und bin irgendwann total zusammengebrochen.“ In seinem Buch schildert der Marathonmann aus München ausführlich seine Krise, eine Zeit, auf die er inzwischen mit „tragischem Humor“ zurückblickt. Die dramatischen und verstörenden Szenen, die sich zwischen ihm und seiner großen Liebe abgespielt haben müssen, verschweigt er. „Ich habe einen Roman darüber geschrieben“, doch der ist nicht für die Öffentlichkeit bestimmt.

Umso ausführlicher beschreibt Johann Lendner seine Zeit mit dem Alkohol, seine studentischen Eskapaden und sein unaufhörliches Scheitern an den eigenen Vorsätzen. „Die Szene ist grausam“, sagt er über den Rock 'n' Roll, den viele seiner damaligen Saufkumpanen nicht überlebten.

Als er glaubt, wieder festen Boden unter den Füßen zu bekommen, erleidet er unver-

schuldet einen furchtbaren Unfall, verliert fast einen Arm und ein Bein und mehr Blut, als die meisten überlebt hätten. Das wirft ihn wieder aus der Bahn. Eine neue Liebe aus China lässt ihn hoffen, doch an einem einzigen Abend, es soll sein Abschied aus der Szene werden, trinkt er den „gemeinsamen großen Traum“ kaputt.

Schließlich ist es der Marathonsport, der ihn zur Jahrtausendwende aus der Klammer des Alkohols befreit. Er läuft zwanzig bis dreißig Kilometer täglich, startet bei den großen Marathons in Berlin, Paris und bei den Paralympics in Peking. Denn seinen rechten Arm kann er seit dem Unfall kaum noch bewegen. Er verbessert stetig seine Zeit. 2:42:10 ist seine Bestleistung, das ist Weltrekord im Behindertensport.

Der Titel „Promilleverlagerung“ spielt darauf an, dass er eine Sucht für die andere eingetauscht hat. Aber damit hat er kein

Problem. „Es ist wichtig, wieder ein Ziel zu haben“, war sein Rat an alle, die in Depression, Alkohol- oder Drogensucht gefangen sind. Seins ist ambitioniert: die Paralympics in Rio 2016.

Zurück ins Leben

■ „Stepstone“ ist eine von der Arbeitsagentur geförderte Maßnahme des privaten Bildungshauses Donner & Partner mit dem Ziel, hilfebedürftige Langzeitarbeitslose wieder in den Arbeitsmarkt einzugliedern.

■ „Die Promilleverlagerung - Mein Marathon zurück ins Leben“ ist beim **Lichtland-Verlag** erschienen.

Kommunal- und Regionalwahl am 25. Mai:
Alle Infos zu den **2300 Kandidatinnen und Kandidaten**

wahlen.zvw.de

Zeitungsverlag
Waiblingen
...die besten Seiten vom Tag!

